

A b s t r a c t s

Gesprächsraum Deutsch-tschechische Dialoge

Europa als Aufgabe

Freiheit, Souveränität und Selbstbehauptung

Europa, da sind sich die Politikwissenschaftler Herfried Münkler und Petr Fiala einig, braucht mehr strategische Autonomie. Es gilt, einen Geschichts-, Kultur- und Zivilisationsraum gegen den Druck von Imperien zu behaupten und die Errungenschaften Demokratie, Freiheit und Menschenrechte zu bewahren. Münkler fordert, in einer gewaltaffinen Unordnung könne Europa nicht länger als wildwachsendes Blumenbeet daherkommen. Fiala, der von 2021 bis 2025 als tschechischer Ministerpräsident amtierte, teilt die Diagnose und appelliert an seine Landsleute: wir müssen und können die europäische Politik mitgestalten, nationale Abgrenzung führt die Sackgasse. Skeptisch blickt er jedoch auf Versuche, Handlungsfähigkeit durch ein engeres institutionelles Korsett zu erlangen. Vor einer Gleichsetzung der USA mit Putins Russland und Xis China warnt er.

Apologie der Geschichte

Über Historische Analyse und Gegenwartsdiagnostik

Der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg sind tatsächlich eine „Vergangenheit, die nicht vergehen will“. Die Auseinandersetzung mit den Ursachen und Folgen der Diktatur und des Vernichtungskrieges war von zentraler Bedeutung für das Selbstverständnis der Bundesrepublik und der DDR. Die Erinnerung an die Vergangenheit prägt auch die deutsch-tschechischen Beziehungen. Die Historikerin Ute Frevert und der Geschichtsdidaktiker Kamil Činatl analysieren die Bedeutung der Geschichte für die Gegenwart, erinnern daran, dass es bei vermeintlich historischen Debatten nie alleine um historische Fakten geht, sondern um Politik und Interessen, streiten darüber, ob die Funktion der Geschichtswissenschaft die Zeitdiagnose ist und sind sich einig, dass aller Europäisierung und Internationalisierung zum Trotz das öffentliche Geschichtsbewusstsein nach wie vor sehr national geprägt ist.

Nepski-Prospekt und russisches Oxford

Berlin und Prag als Ziele des „russischen“ Exils

Karl Schlögel und Lukáš Babka blicken zurück auf die Emigration aus dem russländischen Völkerreich. Von den etwa zwei Millionen Menschen, die ihrer Heimat wegen der Revolution 1917 und der Verfolgung durch die Bolschewiki den

Rücken kehrten, suchten allein 360 000 Zuflucht in Berlin, Zehntausende in Prag und bildeten dort lebendige kulturelle und politische Milieus. Weder Berlin noch Prag waren allerdings in der Lage, die Angehörigen der großen Emigration dauerhaft zu integrieren, etliche zogen weiter nach Frankreich und in die USA. Die Millionen Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine und die politisch Verfolgten aus Russland, die sich heute in der EU aufhalten, verleihen dem Thema Flucht, Emigration und Exil eine ungeheure Aktualität. Wieder sind Berlin und Prag Zentren der Emigration. Doch die Unterschiede zwischen gestern und heute sind beträchtlich.

Reifes Ehepaar?

Eine gelassene Beziehung ohne Pathos der Völkerfreundschaft

Die Direktorin des tschechischen Instituts für Zeitgeschichte, Adéla Gjuričová, und der Münchener Osteuropahistoriker, Martin Schulze Wessel, schauen auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der deutsch-tschechischen Konfliktgemeinschaft. Sie schildern, wie eine Beziehung, die von Kooperation, Konkurrenz und Dominanz, mehreren Trennungen und einem Rauswurf geprägt war, zu einem europäischen Neben- und Miteinander geworden ist. Beide Gesellschaften haben gelernt, mit der Asymmetrie – zehn Millionen Einwohner hier, achtzig Millionen dort – umzugehen und unbefangen über die einander zugefügten Wunden zu sprechen. Und doch gibt es in der tschechischen Gesellschaft weiter einen Resonanzraum für nationalistische Mobilisierung. Auch eine Rückkehr der Sudetendeutschen Landmannschaft zu provokanter Geschichtsrhetorik ist nicht ausgeschlossen.

„Es gilt das geschriebene Wort“

Qualitätsjournalismus im Zeitalter der Beschleunigung

Die Lage der Qualitätszeitungen in Tschechien und Deutschland ist ähnlich, unabhängig davon, ob es sich um das wichtigste liberale Wochenblatt Respekt handelt, das sich wirtschaftlich gerade so über Wasser halten kann, oder um die größte Wochenzeitung Europas, DIE ZEIT, die auch wirtschaftlich erfolgreich ist. Zu diesem Ergebnis kommen der Chefredakteur Erik Tabery (Prag) und der Feuilleton-Redakteur Alexander Cammann (Berlin). Die Zeitungen stehen unter permanentem Modernisierungsdruck, arbeiten unter dem Diktat höchster Beschleunigung, die von Social Media und Onlinejournalismus getrieben wird. Längere gründliche und milieuübergreifende Debatten finden kaum mehr statt. Der Siegeszug des Audiovisuellen zwingt auch Printjournalisten zu Podcasts und Videoformaten. Doch das geschriebene Wort bietet mehr Tiefe und eröffnet einen besonderen Reflexionsraum. Allerdings bedarf es dazu der Menschen, die lesen können und das Reflektieren beherrschen.

Von vielen Seiten unter Druck

Zur Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks

Der technologische Wandel, die unkontrollierte Macht der globalen Digitalkonzerne sowie der Aufstieg politischer Kräfte, die das Vertrauen in den professionellen Journalismus zu unterminieren versuchen und das gebührenfinanzierte

System attackieren – das alles stellt den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Tschechien wie in Deutschland vor enorme Herausforderungen. Der TV-Moderator Václav Moravec kritisiert, das Tschechische Fernsehen agiere wie ein gewinnorientiertes Privatunternehmen, streiche Qualitätssendungen und säge damit am Ast, auf dem es sitzt. Aus Protest gegen eine von oben durchgesetzte politische Pseudoausgewogenheit hat er den Sender verlassen. Der Intendant des Deutschlandradios, Stefan Raue, verteidigt die Vollprogramme und argumentiert, die öffentlich-rechtlichen Sender seien verpflichtet, auch Vertreter einer „gesichert rechtsextremistischen“ Partei einzuladen und zu befragen, solange sie nicht verboten ist.

„Live-Schalte vor der Tanke“

Korrespondentinnen gegen Klischees und Unwissen

Die Auslandskorrespondentinnen Marianne Allweis (ARD, Prag) und Helena Truchla (Česká televize, Berlin) analysieren den Stoffwechsel zwischen ihrem Leben im Nachbarland und ihrer Arbeit, verraten, wie sie sich von einem Tunnelblick auf die Hauptstadt befreien, beleuchten den journalistischen Wert von Klischees und verraten, warum Deutschland für manche Menschen in Tschechien ein Failed state und Bayern sehr speziell ist.

„Eine Bibliothek veredelt den Lebensraum“

Das Buch, der Markt und der Zauber des Lesens

Die Berliner Lektorin Katharina Raabe und der Prager Schriftsteller Martin Vopěnka unternehmen gemeinsam eine Reise durch den Gutenberg-Kosmos, sie erkunden die Geheimnisse der literarischen Welten Tschechiens und Deutschlands, geben Einblicke in das Verhältnis von Buch und Markt und verraten, was neugierige und kluge Leserinnen und Leser aus der tschechischen Literatur unbedingt kennen sollten...

Wohl und Weh der Philologien

Die deutsche Slawistik und die tschechische Germanistik

Die Slawistin Alfrun Kliems und die Germanistin Lenka Vaňková schauen auf Wohl und Weh ihrer Fächer. Die Ausgangslage ist verschieden, der Trend derselbe. In Tschechien hat das Englische an den Schulen dem Deutschen den Rang abgelaufen, an den Universitäten sind die Philologien unter Druck. Die seit den 1990er Jahren gut ausgebaute Germanistik steht vor Kürzungen. Die Bohemistik in Deutschland ist so klein, dass jede Streichung ihre Existenz bedroht. Doch auch beim Sprachenlernen gilt: wer seinen Nachbarn nicht ehrt, ist der EU nicht wert. Statt das Sprachenlernen an KI outzusourcen, lieber dem Thermomix das Zwiebelhacken überlassen. Sonst droht kognitive Kapitulation.

Sachverstand statt Untergangsszenarien

Europas Wirtschaftskrise: Analyse, Befund, Rezepte

Der Europaabgeordnete Luděk Niedermeyer und der Volkswirt Jens Südekum analysieren Ausmaß und Ursachen der Wirtschaftskrise, in der sich Europa

befindet. Viele Faktoren kommen zusammen: Energiepreisschock, Technologiesprung, und die Rückkehr des Protektionismus in Zeiten geopolitischer Umbrüche sind nur einige. Besonders betroffen ist jene Branche, in der Tschechien und Deutschland aufs Engste verflochten sind: der Automobilsektor. Über Länder- und Parteigrenzen hinweg sind sie sich einig: Die EU muss ihren Markt offenhalten, Diversifizierung ist der beste Schutz gegen die Abhängigkeit von einzelnen Großmächten. Die Erosion des industriellen Kapitalstocks kann vermieden werden. Die Krise ist ernst, aber politisch und wirtschaftlich gestaltbar.

Sonne, Wind und Kerne

Der Streit um die zukunftsfähige Energieversorgung

Die stellvertretende Ministerpräsidentin Nordrhein-Westfalens, Mona Neubaur, und der stellvertretende Industrie- und Handelsminister der Tschechischen Republik, Tomáš Ehler, analysieren die deutsch-tschechischen Differenzen in der Energiepolitik. Während Neubaur im Verzicht auf Atomenergie und Kohleverstromung sowie im massiven Ausbau Erneuerbarer Energien den Königsweg zu einer klimaneutralen, resilienten und leistungsfähigen Energieversorgung sieht, mündet für Ehler dieser Weg in eine Sackgasse. Die deutsche Energiewende schade der Wirtschaft und der Wettbewerbsfähigkeit. Tschechien setzt dagegen auf den Ausbau der Kernenergie, die ebenfalls einen Beitrag zur Dekarbonisierung und damit zum Klimaschutz leiste.

Traum und Alptraum des Wohnens

Gentrifizierung, Wohnungsnot, Wanderungsbewegungen

Der Sozialgeograph Martin Ouředníček und die Professorin für Stadtplanung Barbara Schöning analysieren Wohnungsnot und Wohnungswünsche der Tschechen und Deutschen. Sie beleuchten die parallelen Trends zur Suburbanisierung und Reurbanisierung und fragen nach dem Einfluss von Binnenmigration sowie Zuwanderung auf die Siedlungsgeographie. Es geht um bezahlbaren Wohnraum in Universitätsstädten, die Sehnsucht nach dem Haus im Grünen und die Revitalisierung sozialistischer Industrieareale. Schöning konstatiert: Immer mehr bauen hilft nicht, die Eigentumsfrage muss grundsätzlich gestellt werden. Ouředníček betrachtet die Obdachlosigkeit als zentrales Problem und sieht die Kommunen in der Pflicht.

Gute Küchen, schlechte Küchen

Edelrestaurants, Wirtschaftssterben, Essenstrends

Der tschechische Gastrokritiker Pavel Maurer und die österreichische Foodtrendforscherin Hanni Rützler sprechen über nationale Esskulturen, alte Rezepte und neue Kochkunst, mitteleuropäische Vielfalt und internationale Fusionküche. Sie präsentieren tschechische Spitzenköche, konstatieren ein Verschwinden der Landgasthöfe und analysieren das Konsumverhalten der europäischen Verbraucher. Hanni Rützler empfiehlt das Essen als sensorische Entdeckungsreise, Pavel Maurer den guten alten Rinderbraten.

A b s t r a c t s

Discussion Forum German-Czech Dialogues

Europe as a Challenge Freedom, Sovereignty and Self-Assertion

Political scientists Herfried Münkler and Petr Fiala agree that Europe needs greater strategic autonomy. The aim is to assert a space of history, culture and civilisation in the face of pressure from empires, and to preserve the achievements of democracy, freedom and human rights. Münkler argues that, in a disorder prone to violence, Europe can no longer afford to present itself as a wild flowerbed. Fiala, who served as Czech Prime Minister from 2021 to 2025, shares this assessment and appeals to his compatriots: we must and can help shape European policy; national isolationism leads to a dead end. However, he is sceptical of attempts to gain the capacity to act through a tighter institutional straitjacket. He warns against equating the USA with Putin's Russia and Xi's China.

Apology for History On Historical Analysis and Contemporary Diagnosis

National Socialism and the Second World War are indeed a 'past that refuses to fade away'. Coming to terms with the causes and consequences of the dictatorship and the war of annihilation was of central importance to the self-image of both the Federal Republic and the GDR. Remembrance of the past also shapes German-Czech relations. Historians Ute Frevert and Kamil Činatl analyse the significance of history for the present, remind us that so-called historical debates are never solely about historical facts, but about politics and interests; they debate whether the function of historical scholarship is to provide a diagnosis of the times; and they agree that, despite all the Europeanisation and internationalisation, public historical consciousness remains very much shaped by national perspectives.

Nepski Prospekt and the Russian Oxford Berlin and Prague as destinations for 'Russian' exile

Karl Schlögel and Lukáš Babka look back at emigration from the Russian Empire. Of the approximately two million people who turned their backs on their homeland due to the 1917 Revolution and persecution by the Bolsheviks, 360,000 alone sought refuge in Berlin, and tens of thousands in Prague, where

they formed vibrant cultural and political communities. However, neither Berlin nor Prague was able to permanently integrate the members of this large wave of emigration; many moved on to France and the USA. The millions of war refugees from Ukraine and those politically persecuted from Russia who now reside in the EU lend the themes of flight, emigration and exile immense relevance today. Once again, Berlin and Prague are centres of emigration. Yet the differences between then and now are considerable.

A mature couple?

A composed relationship devoid of the pathos of international friendship

Adéla Gjuričová, director of the Czech Institute for Contemporary History, and Martin Schulze Wessel, a Munich-based historian specialising in Eastern Europe, examine the past, present and future of the German-Czech 'community of conflict'. They describe how a relationship characterised by cooperation, competition and dominance, several separations and an expulsion, has evolved into a European coexistence and cooperation. Both societies have learnt to cope with the asymmetry – ten million inhabitants here, eighty million there – and to speak candidly about the wounds they have inflicted upon one another. And yet there remains a breeding ground for nationalist mobilisation within Czech society. Nor can a return by the Sudeten German Association to provocative historical rhetoric be ruled out.

"The written word prevails"

Quality journalism in the age of acceleration

The situation facing quality newspapers in the Czech Republic and Germany is similar, regardless of whether we are talking about the small newspaper *Respekt*, which is barely managing to stay afloat financially, or Europe's largest weekly, *DIE ZEIT*, which is also commercially successful. This is the conclusion reached by the two editors Erik Tabery (Prague) and Alexander Cammann (Berlin). Newspapers are under constant pressure to modernise, operating under the dictates of a breakneck pace driven by social media and online journalism. Lengthy, in-depth debates spanning different social circles hardly ever take place anymore. The triumph of audiovisual media is also forcing print journalists to turn to podcasts and video formats. Yet the written word offers greater depth and opens up a special space for reflection. However, this requires people who can read and who are capable of reflection.

Under pressure from many sides

On the future of public service broadcasting

Technological change, the unchecked power of global digital corporations, and the rise of political forces seeking to undermine trust in professional journalism and attacking the licence-fee-funded system – all of this poses enormous challenges for public service broadcasting in the Czech Republic and in Germany alike. TV presenter Václav Moravec criticises Czech Television for acting like a profit-driven private company, cutting quality programmes and thereby sawing

off the branch on which it sits. He left the broadcaster in protest against a pseudo-balance imposed from above for political reasons. The Director-General of Deutschlandradio, Stefan Raue, defends the full-service channels and argues that public service broadcasters are obliged to invite and interview representatives of a “confirmed far-right” party as long as it is not banned.

“Live broadcast from outside the petrol station”

Correspondents challenging clichés and ignorance

Foreign correspondents Marianne Allweis (ARD, Prague) and Helena Truchla (Česká televize, Berlin) analyse the interplay between their lives in the neighbouring country and their work; they reveal how they free themselves from a tunnel-vision focus on the capital; they shed light on the journalistic value of clichés; and they explain why, for some people in the Czech Republic, Germany is a ‘failed state’ and why Bavaria is quite a special place.

“A library enriches one’s living space”

The book, the market and the magic of reading

Berlin-based editor Katharina Raabe and Prague-based writer Martin Vopěnka embark together on a journey through the Gutenberg cosmos; they explore the secrets of the literary worlds of the Czech Republic and Germany, offer insights into the relationship between books and the market, and reveal what curious and discerning readers should definitely know about Czech literature...

The Ups and Downs of Philology

German Slavic Studies and Czech German Studies

Slavicist Alfrun Kliems and Germanist Lenka Vaňková examine the ups and downs of their respective disciplines. The starting points differ, but the trend is the same. In the Czech Republic, English has overtaken German in schools, whilst philology programmes are under pressure at universities. German studies, which have been well-established since the 1990s, are facing cuts. Czech studies in Germany are so small that any cut threatens their very existence. Yet the same applies to language learning: those who do not honour their neighbours are not worthy of the EU. Instead of outsourcing language learning to AI, we’d be better off leaving the chopping of onions to the Thermomix. Otherwise, we risk cognitive capitulation.

Expertise rather than doomsday scenarios

Europe’s economic crisis: analysis, findings, solutions

MEP Luděk Niedermeyer and economist Jens Südekum analyse the scale and causes of the economic crisis currently affecting Europe. Many factors are at play: the energy price shock, technological advances, and the return of protectionism in times of geopolitical upheaval are just a few. The sector in which the Czech Republic and Germany are most closely intertwined – the automotive sector – is particularly hard hit. Across national and party lines, they agree: the EU must keep its market open; diversification is the best protection against

dependence on individual major powers. The erosion of industrial capital stock can be avoided. The crisis is serious, but it can be managed both politically and economically.

Sun, wind and nucleus

The dispute over a sustainable energy supply

Mona Neubaur, Deputy Minister-President of North Rhine-Westphalia, and Tomáš Ehler, Deputy Minister for Industry and Trade of the Czech Republic, analyse the German-Czech differences in energy policy. Whilst Neubaur sees the phasing out of nuclear energy and coal-fired power generation, alongside the massive expansion of renewable energies, as the ideal path to a climate-neutral, resilient and efficient energy supply, Ehler believes this path leads to a dead end. The German energy transition, he argues, is damaging to the economy and competitiveness. The Czech Republic, by contrast, is focusing on the expansion of nuclear energy, which he claims also contributes to decarbonisation and thus to climate protection.

The dream and nightmare of housing

Gentrification, housing shortages, migration patterns

Social geographer Martin Ouředníček and Professor of Urban Planning Barbara Schöniig analyse the housing needs and aspirations of Czechs and Germans. They examine the parallel trends of suburbanisation and reurbanisation and explore the influence of internal migration and immigration on settlement geography. The discussion centres on affordable housing in university towns, the longing for a house in the countryside, and the regeneration of socialist industrial sites. Schöniig states: 'Simply building more and more won't help; the question of ownership must be fundamentally addressed.' Ouředníček regards homelessness as a central problem and believes local authorities have a duty to act.

Good Kitchens, Bad Kitchens

Fine-dining restaurants, the decline of traditional pubs, food trends

Czech food critic Pavel Maurer and Austrian food trend researcher Hanni Rützler discuss national food cultures, traditional recipes and modern culinary art, Central European diversity and international fusion cuisine. They showcase leading Czech chefs, note the disappearance of country inns and analyse the spending habits of European consumers. Hanni Rützler recommends food as a sensory journey of discovery, whilst Pavel Maurer favours the good old roast beef.